Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt viertelj. 2 Mk. 55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

47. Jahrgang — Samstag, 5. Januar 1918 — Nummer 4

Zur Wiederaufnahme der Friedens-Verhandlungen.

Ueber die Beratungen beim Kaiser sagt die „Tägliche Rundschau“: „Der Kaiser hat erst die gesonderten Vorträge Kühlmanns und Hindenburgs gehört und schließlich die gemeinsamen Vorträge, die sich zu einem kleinen Kronrat gestaltet haben mögen. Zu einem Kronrat im üblichen Sinne gehört die Versammlung sämtlicher Staatsminister, aber je kleiner der Kreis der Ratgeber des Kaisers, desto größer der Augenblick, in dem er sich versammelte. Der Augenblick vor der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit Rußland war so groß, wie keiner, seitdem wir den Beschluß gefaßt haben, in den Krieg zu ziehen.“

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: „Hindenburg und Ludendorff kommen nicht aus dem Hauptquartier, wenn es sich um Fragen alltäglicher Bedeutung handelt. In Brest-Litowsk ist bis zu einem gewissen Grade die Arbeit der Soldaten getan, auf ihren fachmännischen Rat aber wird man nicht verzichten können, und dieser Rat wird gewichtig sein, der gewichtigste sein müssen. Unsere Lage an den Fronten ist beispiellos günstig; der deutsche Sieg ist sicher, aber die englische Diplomatie ist am Werk, den Sieg an der Front in eine Niederlage zu verwandeln.“

Nach der „Freisinnigen Zeitung“ ist es klar, daß die engl. Regierung Verwirrung stiften will und jedenfalls den Eindruck erwecken möchte, daß sie unter Umständen bereit sei, auf Friedensbedingungen zu antworten. Lloyd George arbeite mit der Fiktion, als wenn ein neues Friedensangebot von Seiten der Mittelmächte vorliege. Er wolle dann auf dieser falschen Grundlage der Welt verkünden, ihm seien diese Friedensbedingungen offiziell nicht zugegangen, folglich müsse der Krieg fortgesetzt werden.

Im „Vorwärts“ heißt es: Die Regierung darf sich die Gefahr nicht verhehlen, daß der von ihr angestrebte Friedensschluß im ganzen Volke ein Gefühl tiefer Unzufriedenheit hervorruft. Es droht eine Zerreißung der öffentlichen Meinung und eine Isolierung der Diplomatie, die angesichts der Tatsache, daß wir uns noch im Kriege befinden, nicht unbedenklich ist.“

Wie die „Germania“ meint, wird der Hauptausschuß sich mindestens mit sehr starker Mehrheit hinter der Reichsregierung stellen, die in ihrem Friedensprogramm durchaus die Richtlinien verfolge, welche die Reichstagsmajorität verkündet habe.

Der Reichskanzler im Hauptausschusse.

Berlin, 3. Jan. Der Hauptausschuß des Reichstages trat heute Nachmittag nach langer Pause wieder zusammen. Erschienen waren von der Regierung Reichskanzler Graf Hertling, Staatssekretäre und Bevollmächtigte zum Bundesrate und von Mitgliedern des Reichstages Präsident Dr. Kämpf und zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, Abgeordnten Fehrenbach, ergriff der Reichskanzler das Wort. Er begrüßte es mit Befriedigung, daß durch den Zusammentritt des Hauptausschusses die Möglichkeit gegeben sei, zwischen Reichsleitung und der Volksvertretung vertrauensvoll über die wichtigen und folgenschweren Entscheidungen in Verhandlungen zu treten, die gegenwärtig zu erörtern sind. Die Regierung werde diese Gelegenheit benutzen, um Mitteilungen über den bisherigen Gang der Friedensverhandlungen zu machen und Wünsche und Anregungen der Volksvertreter entgegenzunehmen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sei gestern nach nur zweitägigem Aufenthalte in Berlin wieder nach Brest-Litowsk zurückgekehrt. Zu seinem Bedauern könne er daher nicht selbst über den bisherigen Gang der Verhandlungen mit Rußland berichten; statt seiner werde der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. d. Busche, die Aufgabe übernehmen.

Eine russische Prophezeiung.

Die Petersburger „Prawda“ schreibt zum Jahresschluß: Wir erwecken keine vergeblichen Hoffnungen, wenn wir dem schwergeprüften russischen Volke die Gewißheit schon heute geben, daß das russische Neujahr (13. Januar), wenn auch noch nicht den endgültigen Frieden, so aber doch die grundsätzliche Einigung Rußlands mit den Mittelmächten bringen wird. Nach dem Stand der bisherigen Besprechungen können wir mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß der Monat Januar nicht zu Ende geht, ohne Rußland den heißersehnten Frieden gebracht zu haben.

Die Verhandlungen in Petersburg.

Von der russischen Grenze wird gemeldet: „Iswestia“, das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates, meldet, daß die deutsch-russischen Verhandlungen in Petersburg ihren Anfang genommen haben. Eine Sonderkonferenz zwischen russischen und deutschen Delegierten fand im Admiralitätspalaste statt. Sie beschäftigte sich mit Fragen der Aufhebung der Blockade des Murman- und Weißen Meer-Gebietes.

Wiederaufnahme des direkten Postverkehrs mit Rußland.

Aus Petersburg wird berichtet: Nach einer Mitteilung der russischen Postbehörden ist der direkte Postverkehr mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei wieder zugelassen, doch unterliegt die Korrespondenz der Kriegszensur.

Beratungen der Verbündeten.

Die Pariser Blätter melden, daß am 31. Dezember abends ein vierstündiger Ministerrat im Elysee unter Vorsitz des Präsidenten stattgefunden hat, an dem auch die Botschafter Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten sowie der rumänische Gesandte teilnahmen. Wie der „Matin“ erfährt, hat es sich bei den Beratungen im Elysee um die Frage der Annahme eines bedingten diplomatischen Notenaustausches mit der Bolschewiki-Regierung in Petersburg gehandelt.

Doch eine Wendung in England?

Bern, 3. Jan. Der Londoner Korrespondent der „Stampa“ drahtet man sei sich in London bewußt, die größte politische Stunde des Weltkrieges zu erleben. Das Zusammenwirken von Umständen, darunter das Ergebnis des Arbeiterkongresses und die nachsichtige Haltung des volkstümlichsten Londoner Blattes, des „Daily Expreß“ bestärkte dieses Gefühl. Dazu komme noch, daß der „Manchester Guardian“ auf das Bestimmteste zu den großen Fragen des Augenblicks Stellung nehme und schreibe, es sei völlig unnütz, den Versuch zu unternehmen, einer so schwierigen Gesamtlage mit den herbeigebrachten Schlagwörtern wie über Friedensmanöver und Intrigen beikommen zu wollen. Wirkliche Lebensfragen ständen auf dem Spiele und dürften nicht mehr leichtsinnig betrachtet und angepackt, sondern müßten von Staatsmännern verhandelt werden, die sich ihrer Verantwortung gegenüber den Mitbürgern und der Welt bewußt seien. (Gilt das gegen Lloyd George?)

England und die Verständigung.

Nach guter alter englischer Sitte sind bisher über die Haltung der englischen Regierung zu den Abmachungen in Brest-Litowsk nur widersprechende Gerüchte laut geworden. Während der „Manchester Guardian“ die Nachricht brachte, daß England sich zu den Vorschlägen der russischen Regierung äußern würde, ist dem Reuterbüro offiziell nichts davon bekannt. Es war in der Tat kaum zu erwarten, daß nach den letzten Aeußerungen der englischen Staatsmänner sich in ihren Anschauungen ein so grundsätzlicher Wandel vollziehen, und daß England im diplomatischen Kampf so schnell die Waffen strecken würde. Trotz aller offiziösen Ableugnungen bleibt es aber doch wahrscheinlich, daß die Entente nicht den Mut haben wird, ihre bisherige Bullenpolitik zu den Friedensangeboten der Mittelmächte auch in dem Falle von Brest-Litowsk beizubehalten. Die öffentliche Meinung in England, Frankreich und Italien steht nämlich längst nicht mehr einmütig hinter dem Programm der gegenwärtigen Regierung. Besonders in England weisen verschiedene Merkmale darauf hin, daß man allmählich, wenn auch erst stellenweise zur Einsicht zu kommen gedenkt. Der Brief Lord Lansdowns hat weitere Kreise gezogen, als die englische Regierung anzugeben geneigt ist. Vor allem haben Lord Lansdowns Aeußerungen auf jene einflußreichen englischen Politiker gewirkt, die bisher eine abwartende Stellung zu den Ereignissen einnehmen, weil sie es vermeiden wollten, sich irgendwie festzulegen, bevor die politische Situation so geklärt wurde, daß sie zum praktischen Handeln reif ist. Die große Unterhausdebatte vom 16. Dezember vorigen Jahres, deren Einzelheiten von Reuter bezeichnenderweise völlig unterschlagen worden sind, ist ein Anzeichen dafür, daß solch Zeitpunkt der Einkehr und Umkehr nicht mehr allzu fern ist. Die Opposition gegen die Regierung beschränkt sich schon jetzt nicht mehr auf die Pazifisten aus Ueberzeugung, sondern Politiker von Ruf, wie Noel Buxton und der frühere Minister im Kabinett Asquith Runciman gingumente gegen das Verhalten des Kabinetts Lloyd George in der Kriegszielfrage sind freilich fürs erste lediglich taktischer Art. Von einer organisierten Opposition, die heute schon bereit wäre, die Liquidation der Lloyd Georgeschen Bankerottpolitik anzutreten, kann noch keine Rede sein. Aber die Dinge sind im Flusse und auch Lloyd George wird sich auf die Dauer dem harten Druck der Tatsachen nicht entziehen können.

Sicher wird der waliser Fuchs versuchen, und vielleicht wird es ihm auch gelingen, durch irgendwelche Finten Zeit zu gewinnen. Auf die Dauer werden aber solche Bluffs nicht verschlagen. In England pflegt sich ein politischer Umschwung zuweilen über Nacht zu vollziehen, und sicher ist, daß die öffentliche Meinung schon heute stark unter dem Eindruck der Vorgänge in Brest-Litowsk steht, und daß die liberale Presse mit ständig wachsendem Nachdruck auf die Notwendigkeit der Verständigung hinweist.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird England versuchen, unter nichtigen Vorwänden der Sache des allgemeinen Friedens noch einmal Steine in den Weg zu legen. Aber über kurz oder lang wird das Friedensbedürfnis des englischen Volkes, das sich unter dem Eindruck der allgemeinen Sachlage ständig zu steigern beginnt, die offizielle englische Diplomatie schon dazu zwingen, wenn auch nicht heute, so doch morgen klar und deutlich Farbe, und zwar Friedensfarbe, zu bekennen.

Polen und Oesterreich-Ungarn.

Der in Wien weilende polnische Ministerpräsident Kucharzewski äußerte gegenüber einem Vertreter der polnischen Presseagentur nach Worten der Anerkennung für den ihm in Wien zuteil gewordenen Empfang, die polnische Nation werde nie vergessen, daß sie in Zeiten ärgster Bedrohung sich in Oesterreich frei entwickeln, den nationalen Geist kräftigen und sich zur Erfüllung ihrer historischen Mission vorbereiten konnte. Kucharzewski erklärte weiter, überzeugt zu sein, daß nach dem Kriege sich eine entsprechende Form der gegenseitigen Beziehungen finden werde, welche den gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen einen sichtbaren Ausdruck verleihen werde. Es ist, sagte er, in Polen bekannt, daß Kaiser Karl als Erbschaft die warmen Sympathien des unvergeßlichen Kaisers Franz Josef für die polnische Nation übernahm. Er könne mit Befriedigung feststellen, daß Graf Czernin ganz in die Intentionen Kaiser Karls eingedrungen sei und sich von der Notwendigkeit der Lösung der polnischen Frage mit Berücksichtigung der vitalen polnischen Interessen und mit voller Beachtung des Grundsatzes der polnischen Souveränität Rechenschaft gebe. Kucharzewski schloß: In der Teilnahme von Vertretern des polnischen Staates an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk würden die polnische Regierung und die polnische Nation, da dort ja auch polnische Interessen in Betracht kommen, den Beweis wohlwollenden Entgegenkommens der Mittelmächte und eine Bestätigung der Tatsache erblicken, daß die Mittelmächte die Folgen, die sich aus der Schaffung eines selbständigen polnischen Staates unwiderleglich ergeben, anerkennen.

Zur Kriegslage.

Die Bedürfnisse des amerikanischen Heeres.

Eine Aufstellung der ungeheuren Bedürfnisse des amerikanischen Heeres macht die „Saturday Evening Post“ in Philadelphia: Für 500 000 Mann werden 40 000 Eisenbahnwagen, 4 Häfen, ungefähr 1000 amerikanische Lokomotiven, dazu Eisenbahnschienen für tausende von Meilen, 1000 Waggons für Kabelentransporte, Ambulanzautos und sanitäre Motorwagen erforderlich sein. 15 000 Mann werden nötig sein, um Bäume zu fällen und alles in allem ist ein Arbeiterheer von beinahe 190 000 Mann erforderlich. Darin einbegriffen sind 5500 Mann für Forstaufsicht, 49 000 für Eisenbahnarbeiten, 100 000 als Hafenarbeiter; monatlich wird für diese Leute an Nahrungsmitteln in englischen Pfunden nötig sein: 13 350 000 Fleisch, 3 375 000 Speck, 13 350 000 Mehl, 14 830 000 Kartoffeln, 1 046 000 Kaffee, 3 000 000 Zucker. An Kleidern müssen alle 6 Monate neu beschafft werden: 1 050 000 Hosen, 1 070 000 Hemden, 1 490 000 Paar Schuhe, 1 890 000 Socken, 1 373 000 Hüte und Mützen, 3 444 000 Paar Unterzeuge, 504 000 Decken, 210 000 Mäntel, 210 000 Paar Gummischuhe. Ferner werden 56 000 Mann an Aerzten, Pflegern und Krankenwärtern nötig sein, 5000 Aerzte und Chirurgen darunter. Außerdem braucht das amerikanische Heer 2 Feldlazarettzüge für je 25 000 Mann an der Front. Jedes dieser Lazarette muß 1000 Betten besitzen; für jedes Bett sind 6—8 Laken, 4 Kissenbezüge und 3 Decken nötig. Außerdem müssen 95 000 Tonnen Arzneimittel nebst 20 000 Tonnen zur Ergänzung für die ersten 6 Monate vorhanden sein.

Aus Rußland.

Deutsch-russischer Wirtschaftsausschuß.

Petersburg, 3. Jan. In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses ist bestimmt worden, fürs erste über die Einrichtung von Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu verhandeln. Für diese drei Gegenstände sind Unterausschüsse gebildet worden.

Japan erkennt die maximalistische Regierung an.

BB. **Berlin**, 3. Jan. Das „Baseler Tagebl.“ erfährt aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter werde in den nächsten Tagen in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. Diese Nachricht wurde bisher von der Entente nicht freigegeben.

Der Wiederaufbau des zerrütteten russischen Wirtschaftslebens.

BB. **Stockholm**, 3. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Wiederaufbau des zerrütteten russischen Wirtschaftslebens gute Fortschritte mache. Allen Industriezweigen, die in den letzten 3½ Jahren auf Kosten der Kriegsindustrie vernachlässigt wurden, werden Rohstoffe und Arbeitskräfte zugeführt, so daß die Erzeugung allmählich gesteigert werden kann. Der Rat der Volkskommissare trifft Vorbereitungen, um vor allem die Textilindustrie wieder auf ihren früheren Stand zu bringen. Der „Prawda“ zufolge ist in den meisten Spinnereien, Webereien und Tuchfabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Beilegung des Zwistes zwischen der Macht der Sowjets und der Rada.

Petersburg, 3. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Nach Mitteilung der Abordnung, die von Kiew zurückgekehrt ist, um den Zwist zwischen der Macht der Sowjets und der Rada freundschaftlich beizulegen, wird die Möglichkeit festgestellt, daß der Zwist freundschaftlich beigelegt wird, unter dem Gesichtspunkt der Einrichtung einer neuen Rada der Sowjets, wobei ihr Einflußkreis mehr erweitert wird. Die Zentralrada beabsichtigt, das Ultimatum des Rates der Volkskommissare zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die Ukraine mit Geld versorgt wird und ein amtliches Dekret der Republik der Ukraine anerkennt. Wie die Abgesandten sagen, wird die Ukraine die Getreideausfuhr nach Großrußland nicht sperren.

Anerkennung der Selbständigkeit Finlands.

WTB. **Petersburg**, 3. Jan. Pet. Tel.-Agentur. In seiner Antwort auf das Ersuchen der finnischen Regierung bezügl. der Anerkennung der finnischen Republik bringt der Rat der Volkskommission in voller Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der freien Selbstbestimmung der Nationen im ausführenden Hauptausschuß folgendes in Vorschlag: 1. Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der finnischen Republik, 2. in Uebereinstimmung mit der finnischen Regierung Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider Parteien zur Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finlands von Rußland ergeben.

Verschiedene Nachrichten.

Das Liebeswerben der Vaterlandspartei.

Die deutsche Vaterlandspartei hat an den Vorstand der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei ein Schreiben gerichtet, in dem versichert wird, daß das Mißtrauen gegen die Vaterlandspartei unberechtigt sei, und in dem die Ziele der Vaterlandspartei in der Friedensfrage in der bekannten Weise dargelegt werden. Die „Germania" schreibt dazu:

Wenn die Vaterlandspartei in ihrem Schreiben an die Reichstagsfraktion des Zentrums u. a. behauptet, daß sich unter ihren Mitgliedern sehr zahlreiche Angehörige der Zentrumsfraktion" befinden, so ist das, gelinde gesagt, arg mißverständlich ausgedrückt, da der Leser annehmen muß, es handle sich um Mitglieder unserer Reichstagsfraktion. Tatsächlich haben diese durch die bekannte Erklärung des Abgeordneten Trimborn jede Gemeinschaft mit der Vaterlandspartei abgelehnt. Unseres Wissens gehört ihr nicht ein einziger Reichstagsabgeordneter des Zentrums, allerdings wohl der eine oder andere Landtagsabgeordnete an. Das Schreiben der Vaterlandspartei gipfelt darin, „daß auch die Zentrumspartei in klarer Erkenntnis der günstigen Lage, die wir Heer und Flotte verdanken, mit allen Kräften für eine Politik eintreten werde, welche die Folgerung aus dieser Lehre zieht und die Zukunft des deutschen Volkes sichert". Wir lehnen für das Zentrum die Notwendigkeit einer solchen Mahnung entschieden ab und bestreiten der Vaterlandspartei auch das Mandat zu einer solchen. Sie ist von dieser Seite eine Ueberheblichkeit, die dem ganzen Gebaren der Vaterlandspartei nur zu sehr entspricht. Das Zentrum weiß aus sich, was es dem Vaterlande schuldet und hat in seiner langen Geschichte bewiesen, daß es darnach zu handeln versteht. Gerade darum hat unsere oberste Parteiinstanz, der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei am 12. Oktober d. J. die Parteiangehörigen aufgefordert, der Gründung neuer Parteien und parteiähnlicher Gebilde zur Verfolgung politischer Ziele fernzubleiben, mit dem Hinweis, daß die Zentrumspartei in ihrem Programm volle Möglichkeit biete, allen Bedürfnissen des politischen Lebens im Dienste des Vaterlandes gerecht zu werden". Dabei wird es auch gegenüber dem auf einen milderen Ton gestimmten neuen Liebeswerben der Vaterlandspartei sein Bewenden haben müssen.

Die Not in Frankreich.

WTB. Bern, 3. Jan. Wie „Petit Parisien" berichtet, konnten infolge der Transportschwierigkeiten, die im letzten Monat in Frankreich gefördert und eingeführten Kohlenmengen nur teilweise verteilt werden. Der Munitionsminister hat daher den Präfekten gestattet, die während des Sommers angelegten Kohlenreserven an die Bevölkerung zu verteilen. Der Verpflegungsminister ermahnt im „Petit Parisien" zur größten freiwilligen Einschränkung, besonders im Brotverbrauch, damit er nicht zur Einführung der Brotkarte oder gar eines brotlosen Tages greifen müsse. Den Zuckerbäckern und Schokoladefabriken wird kein Zucker und Mehl mehr geliefert. Ein Dekret betreffend die Schließung der Konditoreien steht bevor. Der Fleischgenuß wird auch eingeschränkt und den Gasthäusern eine weitere Beschränkung der Speisekarte vorgeschrieben werden. — Privatpersonen soll der Gebrauch des Automobils vollkommen untersagt werden.

Der Minister betont, daß der Hauptgrund für die bevorstehenden Einschränkungen der U-Bootkrieg sei. Denn abgesehen von den Versenkungen erhöhe sich die Schiffsraumnot dadurch, daß die Schiffe in Geleitzügen fahren und große Umwege zur Vermeidung besonders gefährlicher Zonen der südlichen Schiffahrtswege machen müssen.

Zentrum und Wahlrecht.

Gelegentlich der Versammlung der Westfälischen Zentrumspartei in Münster sprach Oberlandesgerichtsrat Marx (Düsseldorf) über die Wahlrechtsvorlage und den Standpunkt des Zentrums dazu. Seine Ausführungen gingen dahin, daß dem Volke, das sich hervorragend im Kriege bewährt habe, in der Front sowohl wie in der Heimat, das gleiche Wahlrecht nicht vorenthalten werden dürfe. Er gestehe es ein, das Zentrum befinde sich vor einer schweren Krisis; es müsse aber das gleiche Wahlrecht Gesetz werden lassen und seine Tätigkeit darauf beschränken, daß aus den Kommissionsberatungen etwas Gutes herauskomme. Das Zentrum habe seit 40 Jahren das gleiche Wahlrecht zu einer seiner Hauptforderungen gemacht und könne heute diesen seinen Grundsatz nicht verleugnen. Auch die Regierung könne nicht zurückweichen, da ihr Standpunkt durch das Wort des Königs, das ohne Zwang gegeben sei, das betone er ausdrücklich, festgelegt sei. Die Gegner des gleichen Wahlrechts müßten sich auch klar machen, was kommen werde, wenn das gleiche Wahlrecht nicht angenommen würde. Das erste, was käme, sei eine Auflösung des Abgeordnetenhauses und danach ein Wahlkampf, den mitzumachen er sich nicht stark genug fühle. Dann würde erst recht eine radikale Richtung Platz greifen, wohingegen man zu dem auf Grund der neuen Wahlrechtsvorlage gewählten Abgeordnetenhaus das Vertrauen haben könne, daß es nicht so radikal werden würde, als man befürchte. Er persönlich glaube nicht ohne weiteres an eine sozialdemokratische Mehrheit. Zudem müsse man bedenken, das die Gefahr für die konfessionelle Schule nicht erst mit der Ankündigung des gleichen Wahlrechts aufgetaucht sei. Sie bestand schon seit Jahren, und ihr zu begegnen galt die (vom Redner begründete) Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule. Leider habe man in Zentrumskreisen die Gefahr nicht erkannt und vertrauensselig in den Tag hineingelebt. Diese Vertrauensseligkeit räche sich jetzt. Das Zentrum habe, wie sich jetzt zeige, gut daran getan, sich auch des Problems der Einheitsschule anzunehmen. Es habe dadurch den liberalen Freunden der Einheitsschule den Wind aus den Segeln genommen. Damals schon war die konfessionelle Schule gefährdet. Sie sei es auch jetzt noch, aber nicht durch das gleiche Wahlrecht. Es klinge vielleicht vielen vermessen und unverständlich, wenn er sage, die Gefahr wird nicht abgewendet, durch eine Ablehnung des gleichen Wahlrechts, sondern sie wird größer. Und wie begegnen wir ihr? Durch eine einige Zentrumspartei, sie bietet den besten Schutz für die konfessionelle Schule. Die Zentrumspartei ist verurteilt, wenn sie das gleiche Wahlrecht ablehnt, das überlebt sie nicht, wenn sie das ablehnen würde, was sie seit 40 Jahren verkündet hat. Wenn es einer sozialistischen Mehrheit gefallen sollte, sofort einen Schulkulturkampf zu inszenieren, so würde sie auf einen in der Gefahr geeinigten Block von überzeugungstreuen Katholiken und Protestanten stoßen, der diesen Bestrebungen mit dem alten Mute der Energie der das Zentrum in seinen Sturm- und Drangjahren beseelt habe, begegnen würde. In Einigkeit würde das katholische Volk mit einem sehr großen Teil des evangelischen Volkes den Schulkulturkampf siegreich bestehen. Stürmischer, langanhaltender Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen, die mit zu den besten gehören, die je über das heikle Thema des Wahlrechts gehalten sind.

Aus der Provinz.

* **Gronau,** 3 Jan. In der Nähe von Drieland wurden vor einigen Tagen zwei Personen, ein Mann und eine Frau von einem Offizier angehalten. Als dieser den Ausweis verlangte, stellte es sich heraus, daß er einen kriegsgefangenen Belgier vor sich hatte, der mit einer Frau aus Dortmund, deren Mann im Felde steht, nach Holland wollte. Die Frau hatte den Belgier mit Kleidungsstücken ihres Mannes versehen. Eine schwere Strafe dürfte die ehrvergessene Frau belehren, daß es sich für eine deutsche Frau nicht ziemt, sich mit Kriegsgefangenen einzulassen.

* **Iserlohn,** 4. Jan. Eine kriegsgetraute junge Frau, die sich nach ihrer Ansicht in ihren an die Heirat geknüpften Hoffnungen getäuscht sah, schickte ihrer Schwiegermutter ihre eigne Todesanzeige, um auf diese Weise von ihr loszukommen. Diese kam jedoch sofort mit einem Kranz angefahren, um an der Beerdigung teilzunehmen. Die Frau muß die Tat, die Urkundenfälschung darstellt, mit einer Woche Gefängnis büßen.

* **Cleve,** 4. Jan. Der Landrat des Kreises Cleve, Geh. Regierungsrat Eich, hat eine Versammlung von Bürgermeistern und namhaften Landwirten berufen, um ihr seine Stellung gegen den Schleichhandel der Großindustrie darzulegen. Ganze Waggons Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln seien von der aufkaufenden Großindustrie ausgeführt worden. Aus vaterländischer Gesinnung dürften die Landwirte diesen Handel nicht unterstützen. Sie sollten auf schnöden Gewinn verzichten. Wer gegen die Vorschriften verstoße, dem werde nicht allein das Selbstversorgungsrecht entzogen, sondern er werde auch rücksichtslos dem Gerichte übergeben werden. Dem Städter sollten kleine Mengen Lebensmittel, die er beim Landwirt erstehe, belassen werden. Gegen den großgewerblichen Schleichhandel und gegen den Tauschhandel städtischer Geschäfte müsse unerbittlich eingeschritten werden.

* **Köln,** 4. Jan. Die Unsicherheit in Köln hat noch zugenommen. In den letzten Tagen wurden Waren im Gesamtwerte von mehreren 100 000 M. gestohlen, so u. a. für 40 000 Mk. Pelze, für 35 000 Mk. Kaffee, für 80 000 Mk. Treibriemen, für 25 000 Mk. Zigarren, für 12 000 Mk. Regenschirme und für 10 000 Mk. Wäsche.

* **Koblenz,** 4. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung ernannte den Geheimen Justizrat Müller, der der Stadtverordnetenkörperschaft seit 42 Jahren angehört und dieses Amt mit außerordentlicher Pflichttreue und größtem Eifer verwaltet hat, aus Anlaß seiner Wiederwahl als Stadtverordneter zum Ehrenbürger der Stadt Koblenz. Er ist Mitglied des Abgeordnetenhauses als Vertreter des Wahlkreises Koblenz—St. Goar und Mitglied des Provinziallandtages.

Aus aller Welt.

WTB. Königsberg, 3. Jan. Ein außerordentlich heftiger Schneesturm mit Gewitter und Hagelschlag rief gestern nachmittag große Störungen Verkehr hervor. In der Stadt mußte der Straßenbahnbetrieb völlig eingestellt werden. Der Verkehr konnte noch nicht wieder aufgenommen werden. Die Züge der Staatsbahnen hatten große Verspätungen, die Kleinbahnen haben den Verkehr eingestellt. Die Fernsprech- und Telegraphenleitungen sind zum großen Teil unterbrochen.

— **Stade,** 3. Jan. Im fast vollendeten 106. Lebensjahre gestorben ist der in weitem Umkreise bekannte Math. Dodenhoff in Freiburg, der als „Vater Dodenhoff" die Verehrung eines würdigen Patriarchen genoß. Genau 105 Jahre und zehn Monate ist Vater Dodenhoff alt geworden, und wenn er auch in den letzten Monaten schwach und bettlägerig war, so hoffte er doch immer, noch den Krieg zu überdauern.

— **München,** 3. Jan. Nach der „München-Augsburger Abendztg." stiftete Dr. Krupp v. Bohlen für den Kongreß- und Bibliothekssaal des Deutschen Museums eine halbe Million Mark. Der Kongreß- und Bibliothekbau, für den sechs Millionen Mark notwendig sind, kann schon heute als finanziell gesichert gelten.

— **Genf,** 2. Jan. Laut „Baseler Nachrichten" ereignete sich am Sylvesterabend ein sehr heftiger Ausbruch des Vesuv. Die Lava fließt in sehr großen Massen die schneebedeckten Berghänge hinunter.

— **Haag,** 3. Jan. Aus Newbork wird telegraphiert: Gestern fanden in Norfolk (Verginia) drei Explosionen infolge von großen Bränden statt. Der Schaden beträgt 2 Millionen Dollar. Dank der Hilfe von 1000 Matrosen bei den Löscharbeiten konnte die Stadt vor dem Untergange bewahrt werden. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

— **Amsterdam,** 31. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Am Sonnabend zerstörte ein neuerliches Erdbeben Guatemala fast ganz. Das Marinedepartement berichtet, daß alles in Trümmern liegt. 125 000 Personen seien obdachlos. Die Flottenabteilungen erhielten Befehl, Hilfe zu leisten.

— **Newyork,** 1. Jan. Reuter. Nach einem Telegramm aus San Jose in Guatemala wird die Zahl der bei dem Erdbeben in der Stadt Guatemala Getöteten auf 1000 geschätzt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 5. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

5. Januar 1917. Wichtiger Geländegewinn zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Serethmündung. Braila genommen. Die Dobrudscha vom Feinde frei; Vordringen auf Galatz.

Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet

wurden der Kraftfahrer Wilhelm Hungerkamp von hier, der Wehrmann Joseph Overbeck (Karlstraße) in einem Inf.-Regt., Johann Willing (Nordstraße 15), der Musketier Heinrich Beckers der Kanonier Anton Hoffmann, Sohn Beckers, der Kanonier Anton Hoffoann, Sohn des Herrn Heinrich Hoffmann (Eintrachtstraße), der Musketier Johann Dahmen in einem Ref.-Inf.-Regt. und der Kriegsinvalide Kaufmann Heinrich Fink von hier.

Zentrumspartei des Wahlkreises Borken-Recklinghausen.

Der Wahlkreisvorstand und das Wahlkreiskomitee der Zentrumspartei waren zum 10. Januar nach Gladbeck eingeladen. Eingetretener wichtiger Umstände wegen müssen beide Sitzungen verschoben werden. Die den Herren Ortsvorsitzenden zugegangenen Einladungen wollen dieselben für einen späteren Termin aufheben.

Tim, der Negerknabe.

Es ist recht erfreulich, daß dieses schöne und ergreifende Schauspiel aus unseren Missionen so überaus großes Interesse bei Jung und Alt gefunden hat. Wegen allzu großen Andranges bei den ersten Aufführungen mußten manche an der Saaltüre wieder umkehren. Trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten hat sich der Jünglingsverein doch zu einer nochmaligen Aufführung entschlossen; danach kann aber keine Wiederholung mehr stattfinden. Die letzte Aufführung findet statt am kommenden Sonntag, den 6. Jan., im katholischen Vereinshause St. Joseph (Hohenzollernstraße). Die Kartenausgabe beginnt um 4 Uhr. Punkt 5 Uhr muß die Aufführung anfangen, damit vor 7 Uhr die lebenden Bilder zu Ende sind.

Neue Amtsbezeichnungen.

Der Unterrichtsminister hat in einem Erlaß für die preußischen Oberlehrer neue Amtsbezeichnungen eingeführt. Die geprüften Philologen, die ihr Seminar- und Probejahr durchmachen, werden jetzt als Studienreferendare, die wissenschaftlichen Hilfslehrer als Studienassessoren bezeichnet. Der Oberlehrertitel bleibt, dagegen werden die ältern Oberlehrer nicht mehr zu Professoren, sondern zu Studienräten ernannt. Aeltere Professoren und Schulleiter werden weiterhin den Titel Geheimer Studienrat erhalten, während der Professortitel nur ausnahmsweise für besondere wissenschaftliche Leistungen an Angehörige des Oberlehrerstandes verliehen wird.

27.

Der Schatten.

Roman von Artur Winckler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Aber kräftig. — 'n junger Dachs hat ihm neulich zweiundzwanzigtausend Mark abgenommen. Mit dem huldvollen Lächeln eines Fürsten schob er den Scheck hin! Toller Kerl!"

„Da bin ich ja gespannt."

Plötzlich blieb der Leutnant stehen und sagte, stolz wie von einer Eingebung durchlodert:

„Roderich-Jochen, für dich besonders ist der Mann wertvoll. — Ja, der ist dein Heil!"

„Wieso denn?"

„Er war überall, bei jedem Rennen. Ob's in England um den Derby, in Frankreich um den grand prix geht, er hat seine Freunde dort sitzen Und was für welche! Herzöge und Prinzen! Du dem legen wir den „Tautropfen" ans Herz!"

Roderich-Jochens gutes, nicht überkluges Gesicht überlief ein Schimmer der Verklärung. Ein wenig eitel bemerkte er:

„Die Stute macht's wohl auch, ohne daß sich Gönner bemühen. Aber ein Narr, der's nicht mitnimmt, wenn er's haben kann. Und wenn zudem der brave Mann solchen Umgang hat, braucht man sich ja gar nicht mit ihm zu schämen! — Also du bringst mich 'rein in das heilige Mysterium!"

„Machen wir, Roderich-Jochen!" — — —

In dem heiligen Mysterium spielten Vater und Sohn Fangball mit Worten und Werken. Nach feinsten, unerforschlichen Plänen. So hatten sie mit den zweiundzwanzigtausend Mark, die der junge Partner dem alten abnahm, erfolgreich Fangball gespielt.

Solche Geste finanzieller Erhabenheit gehörte ja zu den allergrößten Kniffen ihres Systems. Man sah sich die Leute an, denen man sie zum besten gab. Aber mitunter waren sie nötig und nützlich. — — —

Ein paar Stunden später steuerten Roderich-Jochen und sein Freund dem alten Seebären zu. Nur zwei Straßen weit brauchten sie zu gehen, um aus der einen Schenke in die andere zu kommen. Des Leutnants Parole leitete gut und sicher.

Es war eine kleine, aber erlesene Gesellschaft die sich zusammengefunden hatte. Man spielte noch nicht. Verabredungen wurden abgewartet.

Bei schicklicher Gelegenheit machte Herr von Reydt die Herren bekannt. Wie er den Namen Sillenböck nannte, wurde Murray aufmerksam. Einen Augenblick schien er nachzudenken. Dann aber sagte er lebhaft:

„Ah! Der glückliche Besitzer des siegreichen Pferdes — wie hieß es doch gleich? Gelbe Stute — muß sich erst an den Namen gewöhnen — wird sich aber gewöhnen — —"

„Tautropfen."

„Richtig, Tautropfen, wird bald, wie ein solcher auf dem Rasen funkeln, der die Welt bedeutet."

Roderich-Jochen verneigte sich geschmeichelt. Beinahe schüchtern hob er an:

„Ich höre, welch' ein Kenner Sie sind. Auf allen Rennplätzen des Erdballs zu Hause —"

Murray machte eine ästhetische, abwehrende Bewegung.

„Auf allen nicht, man übertreibt. Aber in London, Paris, in Wien oder Hongkong, Berlin oder San Franzisko — ja, was da laufen läßt, kenn' ich wohl ziemlich gut."

Bruno trat heran.

„Verzeihung," sagte er zu Herrn von Sillenböck, „wenn ich störe —"

„O bitte, wir setzen unser Gespräch fort, wenn Ihre vielleicht dringende Frage erledigt ist."

„Dann bin ich so frei. Herr Murray, erwähnten sie nicht neulich, daß Sie Kreditbriefe an das Haus Ernst Adalbert Ruskin hätten?"

„Ja, mein junger Freund."

„Dort drüben wurde eben der Name im Gespräch genannt. — Wünschen Sie noch irgend welche Auskunft?"

„Kaum noch nötig, habe bereits gehört, daß es eine der allerersten Firmen sei. Ich danke verbindlichst —"

Bruno ging weiter.

Murray hatte unter halbgesenkten Lidern auf den jungen Gutsherrn gespäht.

Wahrhaftig, der fing Feuer. In dem Bestreben, sich den vielvermögenden Mann zu verpflichten, sagte er:

„Herr Murray, es ist mir ein ganz besonderes Vergnügen, Ihnen aus allererster Hand mit jeder Auskunft über das Haus Ruskin dienen zu können. Meine Schwester ist die beste Freundin der einzigen Tochter des Herrn Ruskin, und ich habe eigentlich die Verpflichtung, dort meinen Besuch zu machen —"

„Verbindlichsten Dank, Herr Baron. Es genügt mir, zu wissen, daß auch Sie mir beruhigende Auskunft geben —"

„Völlig beruhigende — glänzende. Ja, ich möchte sagen, der Glanz des Handelshauses wird noch strahlender werden, wenn die Welt erfährt, daß sich die Millionen der Ruskins mit dem imposanten Feudalbesitz der Herren von Evens verschmelzen sollen."

Murray lenkte grundsätzlich ab.

Der mitteilsame, junge Mann durfte keinen Augenblick den Eindruck gewinnen, daß er ausgeforscht werde. Er sollte in dem Eifer, sich nützlich zu machen, sich immer wieder anbieten. Deshalb sagte der Alte:

„Um wieder auf unser Gespräch zurückzukommen — es wäre unsein von mir, Namen zu nennen das verbietet sich von selbst, aber ich habe in der Tat Verbindungen, die einem jungen Ruhme förderlich sein können. Und „Tautropfen" hat mir riesig gefallen. Riesig, Herr Baron —. Aus der Falbe machen wir etwas! Inzwischen gestatten Sie dies dem glücklichen Besitzer!"

Er stieß mit Roderich-Jochen an.

Der Leutnant hatte bald nach dem Eintritt Sekt bestellt und jetzt die Gläser gefüllt.

Roderich-Jochen war bereits sehr heiter. Er wurde es bald noch mehr. Die Mischung der verschiedenen Weine tat ihre Wirkung. Am berauschendsten aber wurden für ihn die günstigen Aussichten „Tautropfens". Ja, Reydt hatte recht, diesen Mann da hat ihm der Himmel in den Weg geschickt!"

Das Spiel begann — —

Murrays beliebtes System war das „Packen".

So nennen die Falschspieler die Beeinflussung der Kartenreihenfolge beim Mischen. Mit einer gewissen Fingerfertigkeit, die Bruno bereits von seinem Vater gelernt hatte und an einem anderen Tische erfolgreich verwendete, „packte" Murray die Karten so aufeinander, wie er sie zu seinem Vorteil brauchte.

Von der Methode, die Karten an den Schraffierungen der Rückseite erkennen zu wollen, hielt er persönlich nichts, obgleich er nicht bestritt, auch darin schon verblüffende Leistungen erlebt zu haben. Er verließ sich mehr auf die eigene Geschicklichkeit, und die bot ihm das „Packen" umsomehr, als seine ungewöhnliche, fesselnde Persönlichkeit die Aufmerksamkeit seiner Opfer derart in Anspruch nahm, daß sie sein Fingerspiel so gut wie gar nicht beobachteten. Der eine oder andere ungewöhnlich Nüchterne und Leidenschaftslose mochte noch aufpassen, aber den behielt dann Murray besonders im Auge oder er rief durch eine nur diesem verständliche Bemerkung seinen Gehilfen herbei.

Hätte er etwa gesagt:

„Herr Leutnant, darf ich mir die Karte dort links von Ihnen bitten —" so hätte Bruno gewußt, daß er den linken Nachbarn des Leutnants Reydt abzulenken habe — —

(Fortsetzung folgt.)

)(Dowick, 5. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Landsturmmann Volmering in einem Ref.-Inf.-Regt., Sohn des Landwirts Wilhelm Volmering von hier.

:": Vardingholt, 4. Jan. Gestern starb hier im hohen Alter von 76 Jahren der Lehrer a. D. Heinrich Haselhoff. Lehrer Haselhoff hat als Nachfolger seines Vaters lange Jahre als das Muster eines eifrigen Jugenderziehers und treuen Beraters auch den Schulentlassenen und Erwachsenen der hiesigen Schule vorgestanden. Er hat fast die ganze jetzt lebende Generation von Vardingholt zu seinen Füßen gesehen. Vor etwa 10 Jahren trat er in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde sein Sohn, der bis dahin in Bocholt gewirkt hatte. Das vorbildliche Wirken des allverehrten Lehrers hat auch allerhöchste Anerkennung gefunden durch die Verleihung des Adlers des Hausordens von Hohenzollern und des Kronenordens 4. Klasse. Er ruhe in Frieden!

:: Werth, 5. Jan. Der Gefreite Mumbeck von hier in einem Inf.-Regt., erhielt für Tapferkeit im Felde das Eiserne Kreuz.

)(: Dingden, 5. Jan. Befördert wurde zum Obermatrosen der Flugzeugmatrose Driessen von hier.

Neueste Telegramme.

Mitteilungen des Reichskanzlers über die Friedensverhandlungen.

WTB. Berlin, 4. Jan. (Drahtber.) Wie der Reichskanzler in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages mitteilte, hat die russische Regierung eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vorgeschlagen. Staatssekretär v. Kühlmann ist beauftragt worden, diesen Vorschlag abzulehnen. Weiter ist aus Petersburg erklärt worden, daß Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge, die sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und der Vornahme der Volksabstimmung beziehen, nicht angenommen werden können. Wir können davon nicht absehen. Dazu bemerkte der Reichskanzler: Wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo!) Außerdem erklärte der Reichskanzler, daß wir mit den in Brest-Litowsk eingetroffenen Bevollmächtigten der Ukraine weiterverhandeln würden.

Auszeichnung eines tapferen Feindes.

WTB. Wien, 4. Jan. (Drahtber.) Kaiser Karl hat gestattet, daß der in Kriegsgefangenschaft geratene Kommandant der italienischen Gefechtsgruppe auf dem Monte Castello Gomberto, Maior Hoffa, in Anerkennung seines tapferen Verhaltens auch in Kriegsgefangenschaft die Seitenwaffe tragen darf.

Die finländische Abordnung in Kopenhagen.

WTB. Kopenhagen, 4. Jan. (Drahtb.) Meldung des Ritzauschen Büros. Die finländische Abordnung wird heute vom Minister des Aeußeren empfangen und morgen eine Audienz beim Könige haben.

Von General Sarrail.

WTB. Bern, 4. Jan. (Drahtber.) Nach Meldungen der Pariser Presse ist General Sarrail in Montauban eingetroffen. Pariser Journalisten, die Sarrail fragen wollten, antwortete der General, er habe keine Zukunftspläne. Er verweigerte jegliche Erklärung über seine Absichten.

Auflösung der spanischen Kammer.

WTB. Madrid, 4. Jan. (Drahtber.) Havas. Der König hat einen Erlaß unterzeichnet, wodurch die Kammer aufgelöst wird, die Neuwahlen auf den 17. Februar und der Zusammentritt der neuen Kammer auf den 11. März festgesetzt wird.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerie. Klares Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit. Ein englischer Vorstoß südöstlich von Ypern und nördlich des La Bassee-Kanals scheiterte. Bei eigenen erfolgreichen Unternehmungen südlich von Moeuvres und in der Champagne wurden Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht.

Seit dem 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 23 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Oberleutnant Loerzer errang seinen 20. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 4. Januar. (Drahtber.) Amtlich. Im St. Georgs- und Bristol-Kanal wurden durch unsere U-Boote 7 Dampfer und 1 Segler mit rund

24 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Charleston" mit Kohlenladung und 4 schwerbeladene bewaffnete Dampfer, von denen 2 offenbar Munition als Ladung hatten, da sie nach auffallend schweren Detonationen sofort sanken. Von dem englischen Dampfer „Charleston", der durch Artillerie niedergekämpft wurde, ist ein Geschütz erbeutet worden. Zwei Leute der Geschützbedienung wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 6. Januar 1918.
(Fest der hl. drei Könige.)

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Vesper und Tedeum. 4 Uhr Andacht zu den hl. drei Königen und Bittandacht. — Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5.15 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

St. Agnes. 2,45 Uhr Versammlung für den 3. Orden.

Liebfrauen. ½7, 7¼, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 8 Uhr haben Männerapostolat und Jünglingssodalität gemeinsame hl. Kommunion. Die Kommunion-Knaben der Schule Altstadt haben am Sonntag 7¼ Uhr gemeinsame hl. Kommunion; Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Bittandacht. — Die Kommunion-Knaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 11,30 Uhr Vorbereitung.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede und des Gesellenvereins. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. In allen hl. Messen Kollekte für den Afrika-Verein und die Missionen. ½8 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.

St. Klara. Dienstag 5,15 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater. Sonntag nachm.: Hamlet, Prinz von Dänemark. Abends: Der Troubadour. — Montag: Die Fledermaus. — Dienstag: Die Walküre. — Mittwoch nachm.: Der gestiefelte Kater. Abends: Renaissance. — Donnerstag: Der Freischütz. — Freitag: Der Evangelimann. — Samstag: Will und Wiebke. — Sonntag nachm.: Komtesse Guckerl. — Abends: Will und Wiebke.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
nach auswärts gesucht.
Arbeitsnachweis.

Zum 1. März ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
und ein tüchtiges
Zweitmädchen
gesucht.
Frau Ed. Ketteler, Osterstraße 1.

Wegen Verheiratung des jetzigen suchen zum 1. Februar ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen.
Offerten unter Chiffre 500 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. Februar ein
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Schwartzstraße 10.

Zu Mai 1918 ein
Mädchen
gesucht, welches melken kann.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Laufjunge
gesucht.
S. B. Löwenstein

Suche für sofort oder später einen
Knecht,
der landwirtschaftliche Arbeiten versteht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 Zimmer
zu mieten gesucht
(am liebsten am Navarditor).
Näheres Untere Blumenstr. 8.

Tüchtiger, junger, militärfr.
Kaufmann
besond. im Einkauf und in der Korrespond. gut vorgeb., sucht sofort passende Stellung, am liebst. in größ. Werk.
Gefl. Angebote unter B. 13 an die Geschäftsst.

Arbeiterwohnung
Petersfeld 202/12
mit 200 Ruten Ackerland sofort zu vermieten.
Lötz, Rendant.

Kriegerfrau mit einem Kinde sucht in der Nähe der Stadt
3 schöne Zimmer
(mit Gasleitung) zu mieten.
Näheres in der Geschäftsstelle

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Näheres
Langenbergstr. 51.

Ein gutes
Herrenfahrrad
mit Kettenschutz, Freilauf und neuer Bereifung zu verkaufen.
Restauration zur Rebe, Rebenstraße.

Eine fast neue
Ziehharmonika
zu verkaufen.
Joh. Liebrecht, Niederbruchstraße 25 d.

Neue, seidene
Bluse
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

1000 leere Flaschen
(Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weinflaschen) hat abzugeben.
Fritz Blömker.

Apollo-Theater

Spielplan
Samstag, Sonntag, Montag.
3 Tage! 3 Tage!

1.
Aus der Treumann Larsen-Serie
Irrende Liebe.
4 Akte Drama 4 Akte
In der Hauptrolle die beliebten Filmschauspieler
Wanda Treumann und Viggo Larsen

2.
Aus der Henny Porten-Serie
Der Liebesbrief der Königin.
4 Akte 4 Akte
Reizendes Lustspiel von Robert Wiene.
In der Hauptrolle die beliebte und erstklassige Filmschauspielerin



Ferner Samstag und Montag als Extra-Einlage:
3.
Das tolle Mädel.
Lustspiel in 3 Akten.

Anfang: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3 3/4 Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Drosselspinnerinnen, Aufspinnerinnen und Absetzerinnen
gesucht.
Spinnerei Herding.

Bocholter Bauverein
e. G. m. b. H.
Die nächste Mietszahlung findet am Sonntag, dem 13. Januar vormittags von 9 bis 12 Uhr statt.
Der Vorstand.

Damwaschanstalt Ulft (Holland).
Komme jeden Dienstag und hole Wäsche ab. Die Zustellung erfolgt innerhalb 8 Tagen.
Anmeldung bei Herrn Franz Großwiele, Lindenhof, Navardistraße.

Eine Partie junge
Schweine
hat zu verkaufen.
Gerhard Scheyers (Rotring) Lankern.

Ich suche ein

Schwein
(Schöttling) zum weiterfüttern.
Näheres
Westend 611 1. Etg.

Gold. Trauring gefunden.
Abzuholen
Heinr. Schnelting, Karlstraße 616/13

Vom Bahnhof bis Ketteler am Markt helles
Umschlagtuch
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Niederbruchstr. 25 a.

Am Donnerstag morgen ein grauer
Kettenhund,
auf den Namen „Tell" hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Wwe. van Wahsen, Holtwick 39.

Am Donnerstag nachmittag in der Bismarckstraße ein
Brotbuch
verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.



Heute nachmittag entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau Wwe. Rudolf Beck

Anna geb. Laackhoff

im 66. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Emma Beck
Paula Schenk
geb. Beck
Dr. Wilhelm Beck
K. o. Hauptm.

Bocholt, Düsseldorf, Konstantinopel, den 2. Januar 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt Montag, dem 7. Januar, morgens 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um 9 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Heute morgen verschied sanft nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Spediteur

Friedrich Dürselen

im Alter von 32 1/2 Jahren nach einem reichen Leben treuester Fürsorge für die Seinen.

Frau Emilie Dürselen
geb. Kruse.
Helene Dürselen.

Bocholt i. W., Mülheim a. d. R., Saarn, Rheydt, Budapest, Ersekuiow (Ungarn), den 3. Januar 1918.

Die Beerdigung findet statt am Montag nachmittag 3 3/4 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Der liebe Gott nahm heute morgen 10 Uhr unser einziges, heißgeliebtes Töchterchen

Kätchen

im zarten Alter von 3 1/2 Monaten zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Heinrich Luer u. Frau
Aloysia geb. Geuting.

Bocholt, 3. Januar 1918.

Die Beerdigung findet statt am Montag morgen 8 Uhr vom Sterbehause, Sachsenstraße 12 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines lieben Sohnes u. unseres guten Bruders sagen wir allen unsern

aufrichtigen Dank.

Wwe. Lehrer Holle nebst Kindern.

Mussum, im Januar 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Bruders **Joseph Hinse** sage ich allen Beteiligten meinen tiefgefühlten Dank.

Bocholt, den 3. Januar 1918.

Dora Hinse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen besonders dem Staats-Eisenbahnverein Bocholt, dem Bocholter Lokomotivführerverein, der Wagenmeisterei Bocholt, den Handwerkern der B. W. Bocholt, hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Anna Sondermann
nebst Kindern.

Sachsenstraße 18.

Ein sauberes

Mädchen

oder eine Arbeitsfrau für sofort gesucht.

Dinxperloer Chaussee 26.

Zum 1. Februar ein jüngeres

Mädchen

gesucht.

Kirchstraße 25.

Ein Mädchen

vom Lande sucht Stellung auf dem Lande zu Mai 1918, am liebsten als Schweizerin. Näheres in der Geschäftsstelle.

Nachruf.



Heute verschied nach kurzer Krankheit der

Lehrer a. D.

Herr Heinrich Haselhoff

in Vardingholt, Inhaber des Adlers des Hausordens von Hohenzollern und des Kronenordens 4. Klasse

im Alter von 76 Jahren.

Der Verstorbene hat vom Jahre 1864 bis 1. April 1909 in vorbildlicher Weise an der Schule in der Gemeinde Vardingholt gewirkt. Er stand in hohem Ansehen und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Ein dauerndes Andenken ist dem Verstorbenen gesichert.

Rhede, den 3. Januar 1918.

Namens des Schulvorstandes und der Gemeindevertretung von Vardingholt.
Vrede, Amtmann.



Am 3. Januar entschlief sanft nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren

der Herr Lehrer a. D.

Heinrich Haselhoff

Inhaber des Kronenordens 4. Kl. und des Adlers des Hausordens von Hohenzollern.

Der Verstorbene, der ein ganzes Menschenalter hindurch in unermüdlichem Eifer als Lehrer in der Gemeinde Vardingholt gewirkt, war ein treuer Sohn seiner hl. Kirche, seinen Amtsgenossen ein lieber Freund, seinen zahlreichen Schülern ein väterlicher Erzieher, der ganzen Gemeinde das Musterbild eines pflichttreuen Lehrers.

Wir werden seiner, der auch im Ruhestande noch die freundschaftlichen Beziehungen zu seinen früheren Amtsgenossen stets aufrecht hielt, über das Grab hinaus in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Rhede, 4. Januar 1918.

Die Pfarrgeistlichen, die Lehrer und Lehrerinnen des Amtes Rhede.

Holz-Verkauf.

Montag, den 14. Jan. 1918, nachmittags 2 Uhr, kommt in der Wirtschaft Hüynl zu Anholt aus den Forstorten Langenbruch & Kiwittsbusch zum öffentl. parz. Verkauf:

1. 19 Parzellen mit 37,5 rm, enthaltend 272 starke Eichenstangen zu Wege- und Weidepfählen etc. geeignet;
2. 35 Parzellen mit 175 rm Eichenstangen und Astreisig, welches erstere ebenfalls großenteils zu Weidepfählen geeignet ist.

Auskunft erteilt Förster Müsse zu Anholt.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt Borken i. W.
Der Forstmeister. Kgl. Forstassessor: Heck.

Am Mittwoch, dem 9. Januar, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Gute **Huke in Nordbrock**

ca. 80 Rm. größtenteils schwere Eichen, für Bretter, Nutz- u. Geschirrholz geeignet,

meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Dinaden. **W. Kösters.**

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. Januar 1918, vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Gute Cretier in Schladerkamp verkauft werden:

123 Parz. schöne, lange Tannen, bis zu 50 cm Durchm., zu Balken, Brettern und Bauholz geeignet, wobei auch noch mehrere schöne Sparren sich befinden,

1 Parzelle (6 Stück) Eichen, zu Geschirrholz geeignet.

Tenting, im Dezember 1917.

Loock, Rentmeister.

Jungfrauen-Kongregation St. Joseph.

Gesangstunde.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

Sonntag, den 6. Januar, abends 6 1/2 Uhr:

Versammlung

des Vorstandes, der Senioren und Agenten.

— Wichtige Tagesordnung. — Alle erscheinen!

Der Präses.

Krieger-Verein Rhede.



General-Versammlung

am Sonntag, dem 6. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, im Restaurant **Hengstermann.**

Tagesordnung:
1. Empfang der Jahresbeiträge.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.

Rest. Zum steifen Arm.

Inh.: Jos. Großwiele.

Sonntag, den 6. Januar
(Heilige drei Könige):

Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei!

Kath. Gesellenverein Rhede.

Sonntag, den 6. Januar 1918

Feier des 12. Stiftungs-Festes

morgens während der hl. Messe 1/2 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, abends 8 Uhr im Vereinslokale Jos. Heinrichs

Fest-Versammlung

mit musikalischen Darbietungen.

Die Ehrenmitglieder, Meister und Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden freundlichst eingeladen.

Der Präses.

Für junge Damen und Herren,

welche sich der Kaufmannschaft oder dem Beamtenstande widmen wollen, beginnen

neue Kurse

in **Schönschreiben, Deutsch, kaufm. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben (10 erstklass. Systeme), Wechsellehre, Korrespondenz, einfache, dopp., amerik., gewerbl. und landwirtschaftl. Buchführung usw.**

Getrennte Unterrichtsräume für Damen und Herren. Jeder Schüler wird **einzeln** unterrichtet und kann solange am Unterricht **ohne Preiserhöhung** teilnehmen, bis er den Lehrstoff vollständig beherrscht.

Anmeldungen werden Dienstags und Donnerstags von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends entgegengenommen.

Honorar mäßig, in Raten zahlbar. Stellennachweis gratis.

Bocholt, Neustraße 15.

Illian's
Privat-Lehr-Anstalt, gegründet 1899.

Straßburger

Gänseleber-Pastete

in verschiedenen Packungen.

Braun's Importhaus, Osterstr. 10.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons Gravieren gratis, empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.

Uhren und Goldwaren, Bavardistrasse.